

Moderne Alternativen

Wenn Feuilletonisten zur Feder gegriffen haben, um Texte für ein (vermeintliches) Fachbuch zu verfassen, sollte man vor oder spätestens bei der Lektüre ein bisschen Vorsicht walten lassen, da sie in der Regel für eine andere Zielgruppe schreiben, es ihnen (deshalb) oft an dem eigentlich unabdingbaren Tiefgang ermanget und sie fehlendes Wissen zudem gerne durch tagesaktuelle Betrachtungen zu kompensieren pflegen. Zu den ganz wenigen Ausnahmen, deren Veröffentlichungen (zumindest) fast immer lesenswert sind, gehört indessen Roman Hollenstein, Redakteur bei der Neuen Züricher Zeitung, zeichnen sich seine Beiträge doch stets durch Sachkunde und die, im besten Sinne, ebenso konzentrierte wie wohlformulierte Erwägung eines breiten Spektrums von Aspekten aus.

Sein Name findet sich nun in einer Neuerscheinung, die das noch schmale Werk eines Südtiroler Architekturbüros thematisiert – was zwar verheißungsvoll klingt, letztlich aber irreführend bleibt, denn von ihm stammt lediglich die mit »Stadtform und Materialexperiment« betitelte (zweite) Einleitung, die sich dank der gewählten Dreisprachigkeit sogar über ganze zwölf Druckseiten erstreckt. Eingebettet zwischen jener des Herausgebers und dem Hauptteil mit insgesamt sechs Projekterläuterungen ohne irgendwelche Autorennennungen, sorgt sie für eine Art historischer wie typologischer Verortung der (nachfolgend) vorgestellten Gebäude und verdient daher sicherlich größere Aufmerksamkeit. Und das gilt glücklicherweise genauso für die bisher realisierten Entwürfe von Thomas Höller und Georg Klotzner, die, wie Roman Hollenstein ihnen hier attestiert, »zu den Höhepunkten der neuen Baukunst südlich des Brenners zählen«.

Trotz mancher Schwächen im Layout, bei Bildauswahl, -anordnung und -ausschnitten vermag diese Dokumentation also mit durchaus überzeugenden Einblicken aufzuwarten.

Michael Wiederspahn

Alessandro Rocca (Hrsg.): *Modern Alternatives. Höller & Klotzner Architecture*. Springer Verlag, Wien 2009. 136 S., zahlr. Abb., kt., 29,95 Euro.

Neue Diskurskultur

War in den 1960er und 1970er Jahren die Soziologie eine die Architektur und den Städtebau begleitende, Argumente und Kritikpunkte bietende Disziplin, hat sie seit wenigen Jahren eine neue, interdisziplinäre und auf Gleichberechtigung der Forschungswelten angelegte Form hervorgebracht, die Architektursoziologie, in der Architekten, Stadt- und Raumplaner sowie Soziologen und weitere geisteswissenschaftliche Fachrichtungen sich mit der Wahrnehmung des gebauten Raumes beschäftigen, wobei »primär das Gebaute selbst der Gegenstand der soziologischen Betrachtung (ist): in Gestalt, Phänomenalität, Materialität, Expressivität; und dies stets in Hinsicht auf die Gesellschaft und das soziale Leben«.

Nun ist eine beeindruckende Publikation zu eben jenem Thema erschienen: Im weitesten Sinne handelt es sich um einen verspäteten Tagungsband zu der 2006 unter anderem von den beiden Herausgebern organisierten ersten Veranstaltung zu diesem Thema, die sich wohl am trefflichsten als eine breit angelegte diskursive Standortbestimmung bezeichnen lässt. Ergänzt um weitere Beiträge, ist letztlich eine wissenschaftliche Momentaufnahme eines neuen Forschungsgebietes entstanden. Das Buch kommt gerade recht in einer Zeit, in der sich eine unübersehbare Müdigkeit gegenüber der selbstreferentiellen Blog-Architektur und den vielerorts damit einhergehenden, teilweise ebenso selbstreferentiellen Denkübungen mancher Architekturtheoretiker breitmacht, man (beinahe) einen »Verlust der Mitte« konstatieren möchte.

Man kann und muss sich nicht allen Erörterungen und Gedanken zur »Architektur der Gesellschaft« anschließen, dennoch ist die wissenschaftliche Rückverankerung in der soziologischen Geistes- und Gedankenwelt unter neuen Aspekten und mit neuen Perspektiven eine wenigstens fordernde, so doch auch wohlthuende Auseinandersetzung mit Architektur und städtebaulichen Fragen auf einem sinnstiftenden Niveau.

Elisabeth Plessen

Joachim Fischer, Heike Delitz (Hrsg.): *Die Architektur der Gesellschaft. Theorien für die Architektursoziologie*. transcript Verlag, Bielefeld 2009. 420 S., br., 29,80 Euro.

Kompakter Überblick

Die »Meilensteine der Architektur« treten auf im vertrauten, handlichen, solide gebundenen Format, ohne ein Layout, das Kapriolen schlägt, und ohne opulente Bilder, übersichtlich strukturiert und lexikalisch nutzbar, also auch kapitelweise verständlich: All das macht sie sympathisch.

Die auf fast 500 Seiten gebannte Materialfülle ist trotz der Beschränkung (historisch) auf Bauten seit der klassischen Antike und (geographisch) auf Europa und die USA gewaltig – sortiert nach Epochen und Personen, dort mit Abschnitten zu »Architektur«, »Theorie« und bisweilen »Schriften«, mit Lebenslauf und Werklisten, bei und mit Rem Koolhaas und Toyo Ito endend. Ein Register, das die Suche nach bestimmten Bauwerken aber leider erschwert, da sie hier lediglich mit Namen wie »Ehrentor«, »Eiffelturm« oder sogar »Dom« aufgelistet sind, sowie ein Literaturverzeichnis komplettieren schließlich diese Publikation.

Die »Meilensteine« hätten also das Zeug zum dauerhaften Begleiter und Wegweiser durch den Dschungel der Architekturgeschichte, bliebe die Autorin nicht hin und wieder die Erklärung schuldig, warum es sich um einen »Meilenstein« handeln soll.

Gerade für das frühe 20. Jahrhundert mit seinen Umbrüchen und der engen Verzahnung von Kunst- und Architekturgeschichte hätte sich (daher) ein interdisziplinäres Verfasserteam ebenso empfohlen wie für den Abschnitt über frühe Hochkulturen, wo neuere archäologische Erkenntnisse nicht eingeflossen und weder Hatuscha noch die bisher älteste bekannte Kultstätte auf dem Göbekli Tepe genannt sind. Übrigens war das Mittelalter nie »dunkel«, ist die Villa Rotonda ein Bauwerk sui generis, und bei Umberto Eco will der Bibliothekar nicht den Zugang zu »den« antiken Autoren verwehren, sondern nur zu der (tatsächlich verlorenen) »Poetik« von Aristoteles.

Gudrun Escher

Renate Kastorff-Viehmann: *Meilensteine der Architektur. Baugeschichte nach Personen, Bauten und Epochen*. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 2010. 580., 94 Abb., geb., 26,90 Euro.